

# Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich: zweimal und Mittwoch  
Sonabend (Ausgabe am Abend vorher).  
Bezugspreis wird monatlich festgelegt.  
Bestellungen nehmen alle Postanstalten und  
die Briefträger, die Zeitungsboten und die  
Geldhändler, Logenquartier, 3, entgegen.  
In Fällen höherer Gewalt, Streik, Betriebs-  
störung usw. erlischt jeder Anspruch auf Lie-  
ferung bzw. Rückzahlung des Bezugspreises.

Autliches  
Publikations-Organ



für Amts- und  
Gemeinde-Behörden

Verkehrs-Anschluss Nr. 24.

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1 Millimeter hohen Raum 5 Goldpfennig, für aufserhalb des Rahmens 7 Goldpfennig, für Anzeigen im amtlichen Zeit 10 Goldpfennig, im Reklameteil 15 Goldpfennig, einseitig, Umhängezettel, Schwärzertag und tabellarischer Satz mit Aufschlag.  
Anzeigen-Annahme bis Dienstag und Freitag vormittag 9 Uhr, Anzeigen größeren Umfangs werden tags vorher erbeten.  
Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburgbezollt.

Nr. 3.

Sonabend, den 10. Januar 1925.

28. Jahrg.

## Kleine Zeitung für eilige Leser.

- \* In einer Kabinettsitzung zu Berlin erstattete der aus Paris zurückgekehrte Staatssekretär Trendelenburg Bericht über den Stand der deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen.
- \* Die den Ministern übergebene Note der Reichsregierung erhebt Protest wegen der Nichtströmung der Röhner Zone und fordert Verhandlungen.
- \* Der bisherige Reichsminister wurde vom Reichspräsidenten abernach mit der sofortigen Bildung eines Reichskabinetts beauftragt.
- \* Die Reichstagsabgeordneten des Zentrums Dr. Hoffe, zugleich Reichsminister, und 2 andere Mitglieder haben infolge Komplikationen mit der Darmalaffäre ihre Mandate niedergelegt.
- \* Zwischen Danzig und Polen ist ein lebhafter Konflikt ausgebrochen wegen Abbringung polnischer Briefkästen in dem Freiland.

## Der deutsche Protest.

Die deutsche Regierung hat ihren Protest gegen die Weiterbestehung der nördlichen Weinalandzone durch die Entente der Vorkonferenz zugestimmt. Die Protestnote wird wahrscheinlich das gleiche Schicksal haben, das ihre zahlreicheren Vorgänger bei der Entscheidung des Kaiserlichen Hofes über die Entscheidung der Reichsregierung über die Vertragsbrüche nach dem 11. Januar 1923 usw. gehabt haben. Man nimmt sie zur Kenntnis, legt sie zu den Akten. Zu jenen Akten, welche die Proteste Deutschlands gegen die Vertragsbrüche der Entente enthalten.

Die deutsche Note geht von der Feststellung aus, daß die Verhandlungen, die die deutsche Regierung schon nach den ihr in letzter Zeit zugegangenen Nachrichten hegen mußte, sich befähigt hätten. Die Regierung habe der Entente dringende Vorstellungen zuzulassen lassen, aber trotz allem habe die Entente sich entschlossen, am 10. Januar nicht zu räumen. Das sei besonders deswegen von Bedeutung, weil man in Deutschland das Verhalten der Entente an diesem Termin förmlich als einen Bruch des Vertrauens habe beklagt, ob man feilsche der Entente dem Inhalt des Versailles-Vertrages nun Folge geben wolle oder ob man rein machtpolitische Erwägungen an seine Stelle setzen wolle. Damit sei auch zugleich die Frage beantwortet, ob man diesen Versailles-Vertrag durchführen wolle oder im Hinblick auf seine Unvollständigkeit Deutschland Erleichterungen zu gewähren entschlossen sei. Nicht einmal die Erleichterungen, die der Vertrag selbst enthält, wolle man also hinnehmen. Die Vorkonferenz habe ihren Beschluß begründet mit einer Reihe von Anlagen, die aber über eine allgemeine Änderung nicht hinausgehen. Nach Ansicht der deutschen Regierung hätte es der Tragweite der Angelegenheit entsprochen, wenn die Mitteilung der Tatsachen, auf die die alliierten Regierungen ihren Entschluß stützen, nicht auf einen späteren Zeitpunkt verschoben worden wäre. Die deutsche Regierung weist darauf hin, daß die sofortige Mitteilung dieser Tatsachen um so notwendiger gewesen sei, als das Urteil darüber — nämlich ob sie wirklich „Tatsachen“ seien — selbstverständlich nicht von dem einseitigen und beliebigen Ermessen der alliierten Regierungen abhängen. Daher könne man deutschseits zu diesen „Gründen“ überhaupt gar nicht Stellung nehmen, wolle man also hinnehmen. Die Gründe sollen ja noch der deutschen Regierung mitgeteilt werden. Die deutsche Regierung werde dann über die beabsichtigten Punkte Aufklärung geben, wenn sich auch bemühen, in den Fragen, die zu Meinungsverschiedenheiten zwischen der Regierung und der Kontrollkommission geführt haben, für Klärung zu sorgen und das übrige zu tun, um alsbald zu dem notwendigen praktischen Ergebnis zu kommen.

Und dann erhebt die deutsche Regierung Protest dagegen, daß man die Nichtströmung der Röhner Zone mit dem Stande deutscher Wirtschaft begründen wolle. Der Artikel 429 des Versailles-Vertrages gebe der Entente fernerhin noch das Recht, in jener Zone zu bleiben, wenn durch ihre Verhandlungen vorlägen, die jene Zone wirtschaftlich rechtserfüllend. Der Grund für die Befreiung der deutschen Entwässerung garantiert werden soll. „Deutschland ist auf Grund der Vertragsbestimmungen in einem Maße entwässert, daß es in der europäischen Politik einen militärischen Faktor überhaupt nicht mehr darstellt.“ Das ist eine Tatsache, eine unabweisbare Tatsache, und darum können Einzelheiten der Entwässerungsfrage unmittelbar der Entente die Vertragsbestimmungen unangefassten. Maßnahmen Deutschlands gegenüber abgeben. Naturgemäß müsse der Versailles-Vertrag, der ja nicht auf dem Ver-

handlungswege, sondern durch ein einseitiges Diktat zustande gekommen sei, eine Reihe von Streitpunkten bei seiner Durchführung entstehen, die nur auf dem Wege gegenseitiger Verständigung gelöst werden können. Deutschland habe gerade durch seine völlige Entwässerung die Voraussetzung für eine solche Politik der Verständigung und Verhandlung gegeben, aber — und das ist der Sinn des ganzen Protestes — man hat diese Verständigung nicht gewollt, sondern den Grundsatzeinseitigen Diktats wie in Versailles seitens der Entente nach wie vor nicht aufgegeben.

Die Protestnote der deutschen Regierung stellt also fest, daß der Vertrag seitens der Entente dem Wortlaut und dem Geist nach nicht erfüllt wird, stellt weiter fest, daß das Verhalten der Entente einen Blickfall in die Methoden des machtpolitischen Differenzes bedeutet.

Irrendwelche Maßnahmen Deutschlands, die über diesen Protest hinausgehen, werden nicht in Aussicht gestellt. Vor allem wird die sofort aufzuhebende Frage nicht berührt, was Deutschland zu tun gedenkt, wenn Frankreich seine durch die Vorkonferenz erzwungene Nachsicht auch für seine handelspolitischen Verhandlungen mit Deutschland ausnutzt. Denn um die Erhaltung der französischen Wirtschaft an der Ruhr handelt es sich ja in Wirklichkeit bei der Nichtströmung der Röhner Zone.

## Marg abermals beauftragt.

n. Berlin, 8. Januar.

Alle möglichen Vorschläge hat die Frage der Bildung des Reichskabinetts durchlaufen. Nachdem gestern die letzte Kombination, das sog. überparteiliche Kabinett, gescheitert ist, blieb es, der bisherige Reichsminister Marg wurde seine Bemühungen einstellen und seinen Auftrag in die Hände des Reichspräsidenten zurücklegen. Das ist aber nicht geschehen. Nach einer Unterhaltung zwischen Geert und Marg wurde vielmehr amtlich gemeldet: „Der Reichspräsident hat im Hinblick auf die außerpolitische Lage den Reichsminister ersucht, möglichst schnell ein Kabinett zusammenzusetzen. Der Reichsminister hat diese Aufforderung angenommen und wird noch am heutigen Tage berichten, ein Kabinett zu bilden.“ Der Reichspräsident soll dabei dem Kanzler völlig freie Hand in der Wahl der Persönlichkeiten gelassen haben. Wie es heißt, beabsichtigt Marg, das Kabinett ohne die Angehörigen der Deutschen Volkspartei zu bilden. Außenminister Dr. Stresemann würde also ausbleiben, ebenso Dr. Jarres, bisher Vizekanzler und Innenminister, der allerdings schon vorher erkrankt hat, hat das Ministerkabinett wieder den Oberbürgermeisterwahl in Duisburg wählen zu wollen. Marg würde neben dem Reichspräsidenten den das Reichskabinettsamt selbst verwalten, das Reichsministerium des Innern würde wieder dem demokratischen Führer Dr. Koch anvertraut werden. Finanzminister Dr. Luther hoffte man, dem Kabinett zu erhalten. Das Reichswehrministerium befehlete Dr. Geyser, das Reichsjustizministerium Dr. Brauns, Reichswirtschafts- und Reichspostministerium sollen, da die Minister Saum und Hoeftel sofort ausbleiben, durch die Staatssekretäre Trendelenburg und Sartorius vertreten werden, das Justizministerium durch Staatssekretär Zoel, das Reichsverkehrsministerium durch Staatssekretär Prohne. Heute hat der Reichsminister noch einmal Unterredungen mit allen Fraktionen, bei denen sich aber wohl nichts geändert haben dürfte, so daß man des Zustandes der Regierung, die namentlich die Beziehung Bayern- oder Übergangskabinetts, als „Vorkonferenz“, erhalten hat, jeden Augenblick erwartet. Um die Mittagszeit fand ein Kabinettsrat statt.

## Die Lage in Preußen.

n. Berlin, 8. Januar.

Während gestern auch die innerpolitische Lage Preußens völlig stiller war, traten heute gewisse Anhaltspunkte hervor, als die folgenberühmte laufende Entscheidung des Zentrums bekannt wurde: Die Zentrumsfraktion des Preussischen Landtages hält in ihrer überwiegenden Mehrheit die Verfassungsmäßigkeit des Ausganges des Artikels 45 der Preussischen Verfassung durch die Volkspartei, wonach die Neubahlen des Landtages die Demission des gesamten Kabinetts zur Folge haben müssen, für unrichtig. Sie schließt sich der Auffassung, die ihre Kabinettsmitglieder Dr. am Zehnhoff und Sirtheiser in der Kabinettsitzung vom 6. Januar vertreten haben, vollständig an. Damit erkennt das Zentrum das Weiterbestehen des Kabinetts Braun als richtig an. Die Minderheit im Zentrum, die anderer Meinung war, sah 20 Stimmen entgegen haben und von dem früheren Finanzminister Dr. Herrn 5 gewählt werden sein. Als bald nach diesem Beschluß ließ die Deutsche Volkspartei erklären, die volksparteilichen Vertreter hätten dem Zentrum gegenüber keinen Zweifel darüber gelassen, daß das Kabinettsamt im

Landtage von der Deutschen Volkspartei mit allen parlamentarischen Mitteln bekämpft werde. Die beiden im Preussischen Landtag durch das Ausbleiben der volksparteilichen Mitglieder erledigten Sitzungen sollen dem Vernehmen nach internistisch durch Staatssekretäre verhandelt werden.

## Deutscher Reichstag.

(2. Sitzung.) 11. Berlin, 8. Januar.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die Beratung des Gesetzentwurfs wegen eines deutsch-polnischen Abkommens über Staatsangehörigkeits- und Optionsfragen. Vorher verhandelte Präsident Eber die Ergebnisse der gestrigen Schriftführerarbeiten. Die 12 Gemalten erläuterten die Wahl anzunehmen. Der Präsident sagte dann die in einigen Wählern aufgelegte Behauptung richtig, daß gestern nach der Präsidentenwahl aus der Diplomatologie Welt gefolgt worden sei. Tatsächlich habe nicht ein fremder Diplomat, sondern ein preussischer Landtagsabgeordneter erklärt, die Wahl anzunehmen. Der Präsident sagte dann die in einigen Wählern aufgelegte Behauptung richtig, daß gestern nach der Präsidentenwahl aus der Diplomatologie Welt gefolgt worden sei. Tatsächlich habe nicht ein fremder Diplomat, sondern ein preussischer Landtagsabgeordneter erklärt, die Wahl anzunehmen. Der Präsident sagte dann die in einigen Wählern aufgelegte Behauptung richtig, daß gestern nach der Präsidentenwahl aus der Diplomatologie Welt gefolgt worden sei. Tatsächlich habe nicht ein fremder Diplomat, sondern ein preussischer Landtagsabgeordneter erklärt, die Wahl anzunehmen.

Ein Antrag auf Erarbeitung eines Gesetzentwurfs über die Überweisung der deutschen Reichsminister wurde dann in erster Beratung ohne Debatte dem auswärtigen Ausschuss überwiesen.

Ohne Debatte wurde darauf in erster und zweiter Beratung eine Novelle zum Polizeigesetz angenommen, durch die die Entscheidung über verlorengegangene Vollstreckungsbefehle dem Reichspräsidenten überlassen wird. Die Entscheidung über die Vollstreckungsbefehle wird dem Reichspräsidenten überlassen, die die Entscheidung über die Vollstreckungsbefehle dem Reichspräsidenten überlassen wird.

Der Abg. Dr. Kahl begründete den Antrag unter Hinweis auf die Vorgänge in den letzten Monaten, die dem Ansehen des Reichstags außerordentlich Abbruch getan hätten. Der Antrag richtete sich durchaus nicht gegen eine bestimmte Partei. (Zähernder Widerspruch bei den Kommunisten.) Der Deutsche Reichstag müsse endlich wieder die Möglichkeit haben, in ruhigen und sicheren parlamentarischen Formen seine Aufgaben zu lösen. Der Kommissar widersprach dem Antrag ein Ausnahmengesetz gegen die Kommunisten. Durch eine neue Verfassung der Geschäftsordnung würde die Würde des Reichstags am meisten beeinträchtigt. Das geschähe besonders durch das Einbringen der Vorrede in der Vorlesung. Als bei den Kommunisten darauf händelhaftes erfolgte und das Haus unruhig wurde, erklärte Präsident Eber, daß das händelhaftes zwar früher nicht zu den Verpflichtungen des Reichstags gehört habe. Es sei aber in der letzten Zeit so oft geübt worden, daß es zu einer neuen Geschäftsordnung des Hauses geworden sei.

Der sozialdemokratische Abgeordnete Dittmann erklärte, daß keine Partei alle Maßnahmen unterbreite, die zur Sicherung der Reichsversammlung die Würde des Reichstags untergraben. Die Partei würde aber vorläufig seinen Antrag zur Überweisung der Geschäftsordnung ablehnen. Es würde sich aber einer Überweisung an den Ausschuss nicht widersetzen.

## Wahl der Kommunisten.

Als der kommunistische Abg. Köpcke während der Ausführungen des Abg. Kahl (Demokrat) „Schindler“ rief, wird er dafür zur Ordnung gerufen. Als ein anderer Kommunist diesen Ausdruck wiederholte, erklärte der Präsident, wenn er einen Abgeordneten wegen eines Ausdrucks zur Ordnung rufe und ein anderer sich dann diesen Ausdruck zu eigen mache, so würde er darin einen großen Verstoß gegen die Ordnung des Hauses erblicken und die Ausweisung aus der Sitzung verfügen. Einen großen Verstoß gegen die Ordnung habe er nicht nur in einem ähnlichen Vorgehen, sondern auch in einer Verhöhnung des Reichstags, des Reichstags und der Abgeordneten. Diese Ausführungen verurteilten bei den Kommunisten färmende Äußerungen. Der volksparteiliche Antrag wurde darauf dem Geschäftsordnungsausschuss überwiesen. Nach längerer Geschäftsordnungsdebatte vertrat sich das Haus dann auf Freitag.

## Parteilich preuß. Landtagspräsident.

(2. Sitzung.) 11. Berlin, 8. Januar.

Unter großer Spannung des aufbegehrenden Hauses wurde heute die Wahl des Präsidenten für das Preussische Abgeordnetenhaus vorgenommen. Die parteiliche Partei, die Sozialdemokratie, hatte an Stelle des früheren Präsidenten Lehnert für Mitglied des Hauses vorgeschlagen. Die Deutschnationalen schlugen den Abg. v. Kries, das Zentrum den Abg. Dr. Borch vor. Im ersten Wahlgang erhielten Borch 142 v. Kries 118, Dr. Borch 74 Stimmen. Es mußte, da keine der absolute Mehrheit erreichte, Stichwahl zwischen Borch und v. Kries stattfinden.

Bei der Stichwahl erhielt Borch 201 Stimmen, der von den Deutschnationalen vorgeschlagene Abg. v. Kries 178 Stimmen. Die übrigen Stimmen zerstreuten sich über 8 Stimmen weise Anteil abgaben. 426 Abgeordnete







Begütigungsansprüche, der das Lied: „Gott grüße dich!“ vom Mädchenchor folgte. Nach einem von den Herren: Dr. Ernst Trautmann, Kantor Schürhagen und Wolfram geborenen Konzertstück erkundete die 4. Mädchenklasse mit einem von ihrer Lehrerin Fräulein Lange eingeleiteten Weihnachtslied die Anwesenden. Es war reizend, die beiden im Weihnachtswald vertieren, von Engeln und Humpelmännern umgeben, vom König Ruprecht bekränzt und belohnten Kindern spielen zu sehen. Der 2. Teil brachte den Vortrag eines längeren Gedichtes: „Selbsttun“, dessen Inhalt Fräulein Kullisch den Zuhörern trefflich zu Gemüte führte, des weiteren zwei Lieder vom Gesangsverein und einen Vortrag des Ortsparators. Der Grundgedanke beseligen gipfelte darin, daß die Kirche als Hüterin der Religion die Männer und Frauen, die im Staatsleben und in der Gemeindevorwaltung tätig sind, von jeher mit reichen Kräften ausgefüllt hat, daß sie auch jetzt und in Zukunft dafür sorgen wird, daß das öffentliche Leben vom rechten Geiste getragen und von dem rechten Gedanken durchdrungen sei. Zum öffentlichen Leben, das des geistigen Einflusses der Religion nicht entbehren kann, rechne Rechner auch die in jedem Menschenleben eintretenden Lebensabschnitte von der Geburt bis zum Tode, bei denen nur ein kleiner Teil des Volkes die Religion ausgeübt wissen will. Der letzte Teil des Abends wurde mit Gebeten, Solosang eines Mädchens, Klavier- und Gesangs- und zwei Liedern des Mädchenchores ausgefüllt und brachte so einen harmlosen Abschluß, da die Besonderen der Versammelten auf die Abendstimmung eingestellt waren. — Mit dem gemeinsamen Sang des Liedes: „So nimm denn meine Hände“ schloß der inhaltreiche Abend.

**Annaburg.** Wie vorweisen nachdrücklich auf das diesertags stattfindende Kirchensongfest des halbsächsischen Kantonsverbandes Adolf Wieder, der sich durch seine sehr vielen und ausgezeichneten Veranstaltungen einen großen Ruf geschaffen hat. Er ist nicht nur nachschaffender Künstler, sondern auch selbst Meister in Komposition und Improvisation. Auch hier werden wir Gelegenheit haben, etwas aus seinen eigenen Werken zu hören. Außerdem bringt das Programm noch eine vorzügliche Auswahl edeller Vorträge aus dem unerlöschlichen Schatz unserer herrlichen Kirchenmusik. Über andere Veranstaltungen des Kantonsverbandes man mit Begierde aus allen Teilen des Reiches. So schreibt man aus Celle: „Ein Orchestermusiker, dem das Genre in die Wiege gelegt ist.“ Aus Hamburg: „Der Künstler ist über alles Lob erhaben.“ Aus Gießen: „Er ist der große Improvisator, der ganz der gegenwärtigen Stunde gehorcht. Das ist das Geheimnis seiner Erfolge in bewußten Vanden.“ Göttingen: „Hummer, Weisfall, aber herrlich dankbarer.“ Baden-Baden: „Solche Künstler wie W. sind die schätzenswertesten Vorkämpfer der Spenglerischen Theorie, als ob die musikalischen Genies das untergehende Abendland verlassen hätten.“ Aus allem geht hervor, das uns eine hohe Erbauungsstunde bevorsteht, die sich niemand entgehen lassen darf.

**Annaburg.** Die Ehrenurkunde der Anhalter- und Handelskammer wurde dem Vorgesetzten Herrn Ernst Dähne für 25-jährige Tätigkeit in der Annaburger Steingutfabrik A. G. verliehen.

**Escherwerda, 5. Januar.** In seinem 59. Geburtstage zum Tode ertötet wurde in der Nacht vom Freitag zum Sonnabend der Bahnarbeiter Otto Meischel von hier. Beim Überfahren der Gleise am Berlin-Dresdener Bahnhof wurde er von einem abgehenden Güterwagen erfasst und überfahren, wobei ihm der Brustkorb vollständig zermalmt wurde, so daß der Tod auf der Stelle eintrat.

**Dennweitz, 2. Januar.** Heute vormittag wurde bei der Strohmetze des Gemeindevorstehers Theile die Leiche eines heftiggestorbenen, anscheinend dem Kaufmannstande angehörenden Mannes gefunden. Bei einigen Tagen wurden 3 Leiche beobachtet, die sich in der Nähe der Metze zu schaffen machten. Der Staatsanwalt mit der Morbottommission konnte der Brandtat begangen sich zu der Fundstelle nach 11 bis zur Stunde noch nichts Näheres bekannt. **Wend-Dresna.** Der Postkassierer Ewald Henkel wurde von zwei jungen Weibern blutüberströmt mit einer Schußwunde in der rechten Schläfe und befehlungslos am Wege nach Wilsdorf aufgefunden. Henkel wurde dem Krankenhause Ludau schnellstens zugeführt. Dort ist er verstorben ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben. Ob Mord oder Selbstmord vorliegt, konnte noch nicht festgestellt werden.

**Halle, 31. Dezember.** Der Weihnachtsbaum als Brandstiftung. Gestern wurde gegen 5 Uhr nachmittags die Feuerwehre nach dem Grundstück Staudtstraße 6 gerufen. Dort war in einer Wohnung ein Weihnachtsbaum in Brand geraten. In kurzer Zeit stand die gesamte Wohnungseinfriedung in Flammen und überbrannte fast vollständig. Nach halbstündiger angelegtester Tätigkeit konnte die Feuerwehre wieder abrücken.

**Gommern, 2. Jan.** Auf tragische Weise ist hier Superintendent Cremer ums Leben gekommen. Superintendent Cremer hatte am Sonnabend an einer Hochzeitsfeierlichkeit in Dessau teilgenommen. Mit dem letzten nach Gommern fahrenden Eisenzuge hatte er die Heimreise angetreten. Cremer scheint aus irgendwelchem Anlaß über die Station Gommern hinausgefahren zu sein. Er ist dann in der Nähe der Zuckerrübenfabrik aus dem fahrenden Zuge geblieben. Dabei fiel er die steile und verhältnismäßige hohe Böschung hinunter, brach sich das Genick und stürzte in den Wassergraben, mit dem Kopf nach unten. So wurde die Leiche am Sonntag morgen von einem Arbeiter aufgefunden. Superintendent Cremer genoss in allen Schichten der Bevölkerung das größte Ansehen.

**General Maerder gestorben.** Am Mittwoch (31. Dezbr.) ist nach kurzem schweren Krankenlager in Dresden Generalmajor a. D. Georg Maerder an den Folgen einer Operation gestorben. General Maerder wurde am 21. September 1865 in Baldenburg (Vpr.) geboren. Nach Absolvierung der Hauptkadettenanstalt Groß-

schierfelde trat er 1889 in die neugegründete Wehrmännische Schutztruppe ein und nahm an den Kämpfen von Dar-es-salam teil. 1890 überführte er die erste Schutztruppe für Südwestafrika nach dem Sonnbüchsen. Nach seiner Rückkehr in die Heimat war er von 1913 bis 1915 Kommandant der Infanteriebrigade. Während des Krieges führte er die 211. Infanterie-Division. Bekannt wurde General Maerder erst nach der Auflösung des alten Heeres. Während der Revolution organisierte er das freiwillige Landesjägerkorps und wurde dessen Führer. Besonders hervorzuheben sind seine Züge nach Braunshweig, Bremen und Halle. Am 1. November 1919 wurde er zum Oberbefehlshaber des Wehrkreises IV ernannt. 1920 trat er in den Ruhestand. General Maerder war Ritter des Ordens Pour le mérite mit Eichenlaub.

**Kirchliche Nachrichten.**  
**Deuts., Freitag, 8 Uhr:** Abendacht (Eopferstraße).  
**Dresdne:** Am 1. Sonntag a. Epiphania, vorm. 10 Uhr: Predigt-Gottesdienst. Herr Pfarrer Langguth.  
**Buzzien:** Sonntag nachm. 1 Uhr: Predigt-Gottesdienst. Herr Pfarrer Langguth.

In Handelsregister A 17 ist die Firma: **August Gräß** gelöscht. Eingetragen sind **A 64 Wilhelm Hornemann, Pignolet Tischler** bei Pretzin (Glehe) und **A 65 Hermann Meyer sen. u. Co.,** Luftpumpenfabrik Annaburg Bez. Halle sowie als deren Inhaber der Schlossermeister und Fabrikant Hermann Meyer sen. und der Kaufmann Hermann Töschke in Annaburg.  
**Antsgericht Pretzin, 6. Januar 1925.**

**Brennholz-Versteigerung**  
 der **Oberförsterei Thiergarten** in Annaburg am **16. Januar 1925, vormittags 9 Uhr im Waldschloßchen zu Annaburg.**  
**Försterei Zibernitz, Jagd 105, Kiefer:** ca. 1090 rm Reis II. Kl. (Zangenhausen).  
**Försterei Meulitz, Sammeltrieb Jagd 107/111, 113, 115, 120 123, 125 127, 133, 134, 140, 141, 145, Birke:** 5 rm Kloben, Kiefer: 99 rm Kloben, 11 rm Knüppel, 9 rm Reis I. Kl.  
**Försterei Thiergarten, Schlag Jagd 143 c, Birke:** 2 rm Kloben, Kiefer: 48 rm Kloben, 180 rm Reis III. Kl. Schlag Jagd 148 a Birke: 1 rm Kloben, Kiefer: 21 rm Kloben, 150 rm Reis III. Kl. 21 rm Stodholz zum Selbstroden. Schlag Jagd 148 d, Erle: 15 rm Kloben, 23 rm Knüppel, 70 rm Reis III. Kl.; Birke: 5 rm Kloben, 1 rm Knüppel Kiefer: 196 rm Kloben, 51 rm Knüppel. 560 rm Reis III. Kl. 210 rm Stodholz zum Selbstroden. Sammeltrieb Jagd 119, 143, 144, Birke: 4 rm Kloben; Kiefer: 54 rm Kloben, 13 rm Knüppel.  
 Änderungen bleiben vorbehalten.

**Maurer- u. Zimmerarbeiten**  
**sämtl. Bautischler-Arbeiten,**  
**größte Leistungsfähigkeit!**  
**Zeichnungen und Kostenschläge**  
**kostenlos!**  
 Durch direkten Großankauf aller Baustoffe, Verarbeitung im eigenen Betriebe und gestützt auf ein **großes Holz- und Baumaterialienlager** kann ich besondere Vorteile bieten!

**Wilh. Kunze.**  
 Fernsprecher Nr. 6.

**Röhlers Deutscher Kalender**  
**Wand-Kalender**  
**Abreiß-Kalender u. Bloßs**  
 sind noch vorrätig und empfiehlt  
**Herr Steinbeiß, Buchhandlung.**

Verkaufe morgen **Sonns** abend von 10 Uhr an  
**rote Speise-**  
**Mohrrüben**  
 pro Pfd. 5 Pf., von 10 Pf.  
**Gustav Dubro.**

**Gut möbliertes**  
**sauberes Zimmer**  
 von Herrn per bald oder später gegen Friedensmiete gesucht. Schriftl. Angebote unter **A. 24** an die Geschäftsstelle d. Ztg. erbeten.

**Danksagung.**  
 Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Einleiden und Begräbnis meiner lieben Frau, unserer lieben Mutter und Großmutter, insbesondere für die zahlreichen Spenden und das ehrenvolle Grabgeleit, lagern wir unseren herzlichsten Dank. Ferner danken wir Herrn Pfarrer Langguth für die tröstlichen Worte am Grabe der Entschlafenen, sowie Herrn Lehrer Schöber nebst den Choristen für den schönen Gesang.  
**Aug. Rohr und Kinder.**  
 Annaburg, den 8. Januar 1925.

**Ämliche Bekanntmachungen.**

**Bekanntmachung.**  
 Zum Veterinärarzt des Kreises Torgau ist der Veterinär Dr. Med. aus Gersfeld ernannt worden. Sein Dienstantritt erfolgt demnächst. Bis dahin wird er für den westlich der Elbe gelegenen Kreisteil vom Veterinärarzt Wente in Wittenberg und für den östlich der Elbe gelegenen Kreisteil vom Veterinärarzt Zschernitz in Herzberg vertreten.  
 Torgau, den 3. Januar 1925.  
**Der Landrat.**  
 J. V. Duwigneau, Regierungsstat.  
 Veröffentlicht. Annaburg, den 9. Januar 1925.  
**Der Gemeinde-Vorstand.**

**Stuerabzug vom Arbeitslohn**  
**Einlieferung der Stuerkarten und**  
**Markenblätter für 1924**  
 Nach § 55 der Durchführungsbestimmungen über den Stuerabzug vom Arbeitslohn ist jeder Arbeitnehmer, für den im Kalenderjahre 1924 Stuermarken verwendet worden sind, verpflichtet, innerhalb des Monats Januar 1925 seine Stuerkarte und die Einlagebogen, die im Kalenderjahre 1924 zum Einleihen und Entwerfen von Stuermarken verwendet worden sind, an das Finanzamt abzuliefern, in dessen Bezirk der Arbeitnehmer am 10. Oktober 1924 seinen Wohnsitz hatte. Bei der Uebernahme oder Uebergabe ist die Nummer der Stuerkarte für 1925 und die Bezörbe, die diese Stuerkarte ausgefüllt hat, anzugeben. Eine Abfertigung durch die Gemeindebehörden, Anzeigen und Berufsvertretungen sowie durch die Arbeitgeber — gemeinbeweise geordnet — ist zulässig und erwünscht.  
 Die Arbeitgeber sind verpflichtet, die Aufforderung zur Einlieferung oder Uebergabe der Stuerkarten und Einlagebogen durch Anschlag in den Arbeits- und Geschäftsräumen öffentlich bekannt zu machen.  
 Torgau, den 4. Januar 1925. **Finanzamt.**  
 Veröffentlicht. Annaburg, den 9. Januar 1925.  
**Der Gemeinde-Vorstand.**

**Stuerabzug vom Arbeitslohn.**  
 Der Wert der Natural- und sonstigen Sachbezüge für die Bemessung des Stuerabzuges vom Arbeitslohn ist mit Wirkung vom 1. Januar 1925 ab wie folgt anderweit festgelegt worden:  
 A. Volle freie Station (einfach Wohnung, Heizung und Beleuchtung):  

1 für weibliche Hausangestellte, Lehrlinge, Erziehungs- und sonstige gering bezahlte weibliche Arbeitskräfte (B. Mägde)	monatl. RM.	2,00
2 für männliche Hausangestellte, Knechte, männliche und weibliche Gerbergehilfen und für Personen die der Angestelltenversicherung unterliegen	monatl. RM.	2,00
3. für Angestellte höherer Ordnung	monatl. RM.	4,00

 B. Für freie Station ohne Wohnung, Heizung und Beleuchtung kommen nur  $\frac{1}{2}$ , der zu A. bezeichnenden Sätze in Anschlag.  
 Ueber die Verteilung der Tageslöhne auf einzelne Wochentage sowie über die Sätze für freie Familienwohnungen nebst Heizung und Beleuchtung, über Dienstleistung und über die Sätze für Deputatempfänger in der Land- und Forstwirtschaft gibt das Finanzamt (Zimmer 14) Auskunft. Soweit torflich höhere Sätze als vorstehende festgelegt sind, gelten die Tarifsätze auch bei Berechnung des steuerbaren Einkommens für den Lohnabzug.  
 Torgau, den 5. Januar 1925. **Finanzamt.**  
 Veröffentlicht. Annaburg, den 9. Januar 1925.  
**Der Gemeinde-Vorstand.**

**Verwaltung der Kapitalverkehrssteuer.**  
 Im Bezirke des Landesfinanzamtes Magdeburg wird auf Anordnung des Herrn Reichsministers der Finanzen mit Wirkung vom 1. Januar 1925 ab die Verwaltung der Grundbesitzsteuer (Teil I A-C Kapitalverkehrssteuer) der Börsenkapitalsteuer (Teil III Kapitalverkehrssteuer) der Obligationensteuer und der Besitztsteuer gemäß § 21 Abs. 2 Reichsabgabenordnung zusammengefaßt: bei dem Finanzamt Halle (Saale) Stadt für die Finanzämter Bitterfeld, Delitzsch, Cisleben, Herzberg a. E., Liebenwerda, Mansfeld, Nordhausen, Querfurt, Saalfeld, Sangerhausen, Torgau und Wittenberg.  
 Zum Verkaufe von Stuermarken bleiben alle bisher damit betrauten Stellen besetzt.  
 Magdeburg, den 5. Januar 1925.  
**Der Präsident des Landesfinanzamtes.**  
 Veröffentlicht. Annaburg, den 9. Januar 1925.  
**Der Gemeinde-Vorstand.**

**Bekanntmachung.**  
 Die Anfuhr von 100—150 Cbm. Kies soll bedingungslos am den Mittwochsabend den 12. Januar 1925 haben wir Termin auf Montag, den 12. Januar 1925 nachmittags 4 1/2 Uhr im Rathaus angelegt, zu welchem Unternehmungslustige geladen werden.  
 Annaburg, den 9. Januar 1925.  
**Der Gemeinde-Vorstand.** Henze.

**Markt-Kalender.**  
 Am 10. Januar: Schweinemarkt in Jessen.  
 Am 14. Januar: Schweinemarkt in Schwirbawle.



**Bettwäsche** weiß: glatt, bestickt, mit Einsatz, gestreift und Damast, bunt: farriert und gebtunt, auch fertig genäht, Bett-Inletts, Bettfedern, fertige Betten, Bett-Decken (Tüll und Waffel) **Bettücher** Bargend, Dowlas :: Halb- und Reinteinen **Carl Quehl.**

**Wegen Geschäftsverlegung**  
findet vom 12. Januar ab ein  
**Räumungs-Verkauf**  
zu äußerst günstigen Preisen statt.  
**Ernst Beschte, Torgauerstr. 46.**

**1 großer Posten Arbeitshosen M. 3.75**  
Pilot M. 4.75, Manchester M. 3.— in gut. Qualitäten.

**Einbau-Breitreisch-Anlagen**  
patentamtlich geschützte  
moderne Konstruktion.  
Stabile Bauart.  
Ruhiger Gang.  
Tadellosster Reindruck.  
**Kraft-Häcksel-**  
**Maschinen.**  
Stauend billige Preise.  
**G. Eichelbaum, Landmaschinen, Jessen**  
Fernsprecher Nr. 60.

**Auf Teilzahlung!**  
Nähmaschinen, Zentrifugen,  
Fahrräder, Kinderwagen,  
Wäschmangeln.  
Gerne empfehle meine Reparatur-Werk-  
statt sowie Emalter-Anstalt  
zur gefh. Benutzung.  
**Fritz Rödler, Annaburg.**  
Fernruf Nr. 53.

**Handwagen**  
in sauberer, dauerhafter Ausführung in allen Größen  
Ersatzteile und Näder stets vorrätig.  
Solide Preise!  
Zentrifugen :: Butter-Maschinen  
Fahrräder, Motorräder, Ersatzteile.  
Reparatur-Werkstatt.  
**Wilhelm Grahl.**

**Schulbedarfsartikel**  
Schreibhefte, Zeichenblocks, Schiefertafeln,  
Griffel, Schwämme, Federkasten, Bleistifte,  
Federhalter, Stahlfedern, Farbstifte, Radier-  
gummi, Farbkästen, Tuschnäpfe, Pinsel,  
einzelne Farben u. a. m.  
empfiehlt in großer Auswahl  
**Herm. Steinbeiss.**

**Zahn-Atelier**  
**Georg Consentius**  
staatl. geprüfter Dentist  
Annaburg, Torgauerstr. 31  
Telefon Nr. 23  
empfiehlt sich zur Behandlung aller Zahn-  
krankheiten, Plomben in Gold, Silber,  
Porzellan, Cement, Zahnziehen mit Be-  
täubung, jede Art künstl. Zahnersatzes  
Behandlung für Kronentassen.  
Sprechstunden täglich 8-5 Uhr.

**Annaburger**  
**Landwehr-**  
**Berein.**  
Zur Ueberführung der  
Fahne der Militärischen  
Kameradschaft am Sonn-  
tag den 11. Januar 1925  
treten die Kameraden des  
Landwehr-Bereins nachm.  
2 Uhr im Vereinslokale  
„Goldener Ring“ an.  
Antritt der Mitglieder der  
bisherigen „Milit. Kame-  
radchaft“ 2.30 nachm.  
im Gasthof „Neue Welt“.  
Schwerer Festangabe ist  
feierlich, geschlossene  
Teilnahme Pflicht!  
Der Vorstand.

**Königin**  
**Luise-Bund.**  
Montag, den 12. Jan.,  
abends 8 Uhr  
im „Siegeskranz“.

**Bekanntmachung.**  
Unserer verehrten Kundschaft geben  
wir hiermit davon Kenntnis, daß Herr  
**Otto Thiele in Annaburg**  
seit Ende vorigen Jahres nicht mehr  
in unseren Diensten steht. Er ist insolge-  
dessen nicht mehr berechtigt, Geschäfts-  
handlungen irgend welcher Art für uns  
vorzunehmen, insbesondere Prämien für  
uns in Empfang zu nehmen.  
Halle a. S., den 8. Jan. 1925.

**Allianz-Konzern.**  
Bezirksdirektion Halle.

**Willy Schulze**  
Annaburg, Holzdorferstr. 60  
\*  
Neuanlage, Nachtrag, Abschluß  
von Handelsbüchern  
Inventur-Aufstellungen  
Steuererklärungen.

**G. Röber, Architekt**  
Annaburg, früher Torgauerstr. 4  
jetzt Hinterschloß.  
Entwürfe, Zeichnungen, Kosten-  
Anschläge, Bauleitung u. s. w.  
Bauberatung, Werttaxen für Wohn-,  
Landwirtschaftliche u. Industriebauten.  
Erstklassige Referenzen.  
Ausführung schnellstens, billigste Berechnung.

**Verwandkartons,**  
verschiedene Größen, sind wieder vorrätig.  
**Herm. Steinbeiß, Papierhandlg.**

Für mein Potentialwaren-  
geschäft suche zu Ostern einen  
**Lehrling.**  
Wohnung und Beköstigung  
im Hause.  
**Richard Gräß Nachf.,**  
Jessen (Bez. Halle).  
**Husten, Atemnot,**  
**Berghleimung.**  
Schreibe allen Leidenden  
gerne umsonst, womit sich  
schon viele Tausende von  
meinen schweren Ringen  
leiden selbst befreien. Zur  
Wirkmarke erwinde ich.  
**Walther Althaus, Heilig-  
stadt (Sachsenfeld) H. V. 20.**  
**Hektographenblätter**  
zu haben bei Steinbeiß.

**Statt Karten!**  
Die Verlobung unserer Töchter  
**Margarete und Richard**  
geben hiermit bekannt  
Buchhändler  
**Freig Maimald u. Frau**  
Wittenberg-Annaburg.  
Postsekretär I. R.  
**Ernst Richter u. Frau**  
Naundorf.  
Margarete Maimald  
Richard Richter  
Verlobte.

**Plossig.**  
Sonntag, den 11. d. M.  
**Ballmusik.**  
Anstich von  
**H. Bockbier.**  
Es ladet freundlichst ein  
**Herm. Große.**

**Arb.-Turn-Verein „Jahn“**  
(Mitglied des Arb.-Turn- u. Sportbundes)  
veranstaltet am  
Sonntag, den 10. Januar  
im Saale des „Bürgergarten“ einen  
**Eltern-Abend,**  
bestehend aus turnerischen Aufführungen der Kinder.  
Freunde und Gönner unserer Bestrebungen, ins-  
besondere die Eltern, Lehrer und Erzieher, werden hier-  
mit freundlichst eingeladen.  
Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.  
Ausscheid 10 Uhr.  
Der Vorstand.

**Annaburg.**  
Dienstag, den 13. Januar, abends 8 Uhr  
in der evangel. Dreifürde  
**Kirchen-Konzert**  
Konzertorganist **Adolf Wieder-Halle a. S. (Orgel).**  
Karten zu 1.00 Mk. im Vorverkauf und an der Kirche.

**„Goldener Ring“!**  
Sonntag, den 11. d. Mts., von abends 8 Uhr ab  
**großer öffentlicher Ball.**  
Es ladet freundlichst ein **Max Dämmichen.**  
Am Anstich:  
**H. Schultze-Pahnhofener Archib.**

**Palast-Theater.**  
Sonabend vormittag 10 Uhr:  
Vorstellung für hiesige und auswärtige Schulen.  
**Friedrich v. Schiller**  
(Eine Dithierjugend).  
Sonabend und Sonntag 8 Uhr:  
Fortsetzung und Schlußteil von  
**„Närrische Frauen“.**  
2. Teil: „Tolle Weiber“.  
Hochinteressant und aktuell. Erläuterung vom 1. Teil  
wird gesorgt. Ein Film modernsten Genres.  
Dazu: „Peggy als Chaplin“  
Amerikanische Film-Groteske in 2 Akten.

**Lichtspielhaus.**  
Sonntag abend 8 Uhr: 1. Teil in 6 Akten von  
**Lola, die Apachen-Bräut**  
Abenteuerfilm in zwei Teilen.  
Der zweite Teil folgt 8 Tage später.  
**S. M. der Reisende.**  
— Lustspiel in 3 Akten —

Gestern gegen 6 Uhr früh ging nach langem,  
schweren, mit großer Geduld ertragenem Leiden meine  
liebe, mir unvergeßliche Frau  
**Elsa Merker, geb. Prosdchwitz**  
im blühendsten Alter von 19 Jahren in die Ewigkeit ein.  
Dies zeigt nur hierdurch im Namen aller Ange-  
hörigen in tiefster Trauer an  
**Wilh. Merker.**  
Annaburg, den 9. Januar 1925.  
Die Beerdigung findet am Montag, den 12. Januar, nach-  
mittags 3 Uhr von der Friedhofskapelle aus in Torgau statt.

Redaktion, Druck und Verlag von Herm. Steinbeiß, Annaburg



Neue Namen im Reichstag.

Gewählt am 7. Dezember 1924.

Die kurz vor Eröffnung des Reichstages fertiggestellten Fraktionstabellen weisen von Abgeordneten, die nicht im alten Reichstag waren, also neu gewählt wurden, folgende Namen auf:

Deutschnationale: Hoffen, Diebe, Eggers, Dr. Ellenbe, Fromm, Giese, Dr. Hidentamp, Darmens, v. Lindener, Wilban, Mengel, Paeck, Dr. Freyer, Dr. Habemann, Sadows, Frau Scheidel, Dr. Schneider (Hüringen), Graf v. d. Schulenburg, Dr. Spuler, Vor dem Felde.

Deutsche Volkspartei: Händelin, Hamens, Gaeemann, Dr. Hoff, Janßen, Feinath (früher Demokrat), Dr. Frau, Dr. Wray, Dr. Pfeifer, Schmidt (Hirschberg), Sorge, Pfeiffermann.

Nationalsozialisten: Straßer, Seiffert.

Zentrum: Wed (Oppein), Dr. Vossauer, Knoll, Koch (Essen), Neumann, Reutling, Souner.

Wahlvereine: Reichspartei: Diernreiter, Dr. Horschach, Trochmann (Münster).

Wirtschaftliche Vereinigung: Meier (Dresden), Dreiwitz (Berlin), Eisenberger, Dr. Jörissen, Kalleneber, Kirchbaum, Kling, Wolbach, Pögel.

Demokraten: Reichardt, Hildebrand, Dr. Hummel, Lemmer, Meyer, Dr. Reichs, Rönneberg, Schneider (Berlin), Schmidt (Gleitsch), Schürer.

Sozialdemokraten: Frau Anstorge, Frau Arning, Rader (Wandlung), Weyer (Gelsenkirchen), Pfeifer, Dietrich (Hüringen), Pfeifer (Berlin), Giesel, Sellong, Horn, Jäder, Jacobshagen, Kögler, Künster, Landsberg, Dr. Rosenfeld, Ludwiga, Meier (Waden), Dr. Meißel, Peters, Schaffner, Frau Schillings, Schiller, Frau Schilling, Schilde, Schüller, Frau (Wremen), Frau Schulz (Weßlingen), Saab, Stellung, Stridien, Zahor, Unterleitner.

Kommunisten: Frau Arenfeld, Berg, Bohla, Gesecke, Goernte, Dr. Korsch, Reubauer, Pütz, Schlegelweith, Scheller, Torgler, Weber (Düsseldorf).

Seine Nachrichten.

Die Regierungsfrage in Preußen.

Berlin, 5. Januar. Die Deutsche Volkspartei hat beschlossen, den kommenden Antrag auf Wiedertritt des Preußenkabinetts zu stellen und, falls dieser Antrag nicht die gewünschte Unterstützung findet, ihr bisheriges beider Minister aus der Regierung zurückzuziehen. Damit ist die Regierungsfrage in Preußen aufgeworfen. Die Haltung der übrigen Parteien ist unklar.

Landtagsdandt an Saarstaat.

Berlin, 5. Januar. Die Preussische Landtagsaktion der Deutschen Volkspartei hat einen Antrag eingebracht, der Landtag möge der Stadt Saarouis seinen Dank und seine Anerkennung für ihr freiwilliges Verbleiben zu Deutschland und zu Preußen auszusprechen. Der Antrag ist gefolgt, das diesbezügliche Beschlüsse in der gestrigen Landtagsversammlung.

Das Arbeiterrecht gefordert?

Berlin, 5. Januar. Zu der Meldung von einer Gesetzesvorlage über das Arbeiterrecht äußert man von parteiunabhängiger Seite, daß über die Vorlage selbst unter den industriewirtschaftlichen Interessengruppen grundsätzliche Einmütigkeit herrscht. Geteilt sind die Meinungen noch in der Frage, ob die Statuierung von Mindestlohn auch in den anderen Ländern überlassen werden soll. Die Verhandlungen dürften heute in dem zuständigen Ministerium zum Abschluß gebracht werden.

Ruth Fischer freigelassen und abgeholt.

Wien, 5. Januar. Die deutsche Reichstagsabgeordnete Ruth Fischer ist freigelassen und polizeilich nach Deutschland abgeholt.

Mussolinis Wahreform wird dem König vorgelegt.

Rom, 5. Januar. „Cicero“ meldet königlich: Die Verlegung der Kammer ist nicht von politischer Bedeutung, da sie lediglich auf das Fehlen von Verhandlungsgegenständen zurückzuführen ist. Die Kammer wird in nächster Zeit wieder ihre Arbeiten aufnehmen, da das Abgeordnetenhaus mit den anderen Vorlagen in einigen Tagen dem König vorgelegt werden soll.

Fürstin Laja.

17 Roman von Erich von Eickstein.

Wiemanns Rettungs-Berlag, Berlin W. 66. 1923.

„Sie gefesselt habend führt er sich über die Stirn. Schweiperlen fanden darauf. Eine große Unruhe bemächtigte sich seiner. Wenn es so war, mußte er sich dann nicht freuen darüber? Sie würde ja dann gehen in die Scheidung willigen — mit beiden Händen danach greifen. Alles wurde leichter dadurch. Der Fürst würde ihnen keine Schwierigkeiten in den Weg legen, man würde ja aus jedem Wort die Abneigung gegen seine Frau heraus, und Walter würde warten — nur nicht zu lange abgören dürfte man, dann konnten sie alle noch glücklich werden.“

„Aber es war seltsam: Rainer empfand keine Freude bei diesen Gedanken. Ein dumpf lärmendes Gefühl hielt ihn im Bann. War es das große Staunen über diese unmerkliche Entscheidung? Oder litt sein Mannesstolz bei dem Gedanken, daß Sylvia, an deren Blinde, anbetende Liebe für sich er einmal so fest geklärt hatte, ihn nie geliebt hatte? Daß ihr Herz immer einem anderen gehört, daß sie ihn also unheimlich gerade so geliebt hatte, wie er sie mit vollem Bewußtsein täuschte?“

„Es war abern, aber das Mädchen von der ewigen Gerechtigkeit hat ihn ein. Und das dumme Sprichwort von der Grube, welche man anderen gräbt, um nachher selbst hineinzufallen.“

„Wieder fuhr er sich über die Stirn, als wolle er diese ungerahnten Gedanken mit einer Handbewegung beschwenden.“

„Und dann wurde er plötzlich sehr lustig und aufgereimt. Der Fürst, welcher während des langen Schweigens erst verdußt dreingeblickt, nachher unruhig auf seinem Stuhl herumgerastet war, hatte von seinen Reiten zu erzählen begonnen, und Rainer beteiligte sich auf das lebhafteste an dem Gespräch. Wie hatte ihn Laja so gepreßigt gesehen.“

„Nach und nach fand sich auch Sylvia wieder zu recht. Es wurde lustiger und gebläuter, zuletzt

Kommunistenbekämpfung in Norwegen.

Paris, 5. Januar. Paris Wldt. erzählt (Schlingens), daß die norwegische Regierung umfangreiche Maßnahmen zur Bekämpfung eines kommunistischen Aufstandes getroffen hat. Es wurden kommunistische Organisationen in fast allen Städten und Gemeinden aufgelöst und zahlreiche Verhaftungen vorgenommen. Drei der bekanntesten Führer der kommunistischen Partei sind wegen Staatsverbrechen vor ein Ausnahmegericht gestellt worden.

Arbeitsdienstpflicht in der Türkei?

Paris, 5. Januar. Wie aus Konstantinopel gemeldet wird, hat die türkische Nationalversammlung ein Gesetz angenommen, nach dem sämtliche männlichen Einwohner der Türkei zwölf Tage im Jahre an der Zubehaltung der Wege arbeiten müssen.

Nah und Fern.

○ Aus Furcht vor Einbrechern die eigene Frau erschossen. Die Furcht vor Einbrechern hat ein unfreiwilliges Mordopfer gefordert. Gegen 12 Uhr nachts kehrte der Kaufmann Wende mit seiner Frau in seine in Reutlingen gelegene Wohnung zurück. Während Wende im Wohnzimmer blieb, um sich zu machen, begab sich die Frau in das nebenan gelegene Schlafzimmer, dessen Tür sie aufschloß. Wählig rief sie „Papa, Papa!“ Wende, in der Meinung, daß seine Frau einen Einbrecher im Schlafzimmer vorgefunden habe, zog den Revolver und feuerte blindlings zwei Schüsse ab, die seine Frau trafen, so daß sie tot zusammenbrach.

○ Missetätigen Handgranatenentfekt. Das Dorf Gläso war die Mahlung wurde in größere Aufregung versetzt, denn man entdeckte ein Attentat gegen den früheren Gemeindevorsteher Fritz Lehmann. Auf der Veranda seines Hauses fand man zwei zusammengebundene Handgranaten. Von diesen lief eine Schur nach der rückwärts gelegenen Hofstube. Wenn nun die Hofstube geöffnet wurde, mußte es zu einer Explosion kommen, die großes Unheil angerichtet hätte. Eine Frau, die darauf betreten wollte, entdeckte die verbotenerische Anlage und erlieferte sofort bei der Landgendarmarie Anzeige. Eine Untersuchung der Affäre ist im Gange.

○ Ein deutscher Frühlingsdampfer gestrandet. Ein deutscher Frühlingsdampfer ist mit einer Ladung Springen auf der Fahrt von Loosdine nach Deutschland im letzten Sturm auf der Höhe von Islay gestrandet. Man befürchtet, daß 13 Personen ums Leben gekommen seien.

○ Folgeschwerer Brand auf einer Holzbohle. Ein großes Feuer entbrach auf der Insel Reutrum in der Warte. Ein Zerkessel war schodhaft geworden und die herausströmende fochende Masse wurde durch das Feuer unter dem Kessel entzündet. Die Brandgase drückten die Wand zu einem Arbeiteraufenthaltsraum ein. Ein Arbeiter wurde sofort getötet, ein zweiter starb kurze Zeit darauf und ein dritter wurde lebensgefährlich verletzt dem Krankenhaus zugeführt.

○ Ungeheurer Waldbrand in Niesenge. Am den Abhängen der Kesselbohle leitlich der Hofbohle im Niesengebräue wütete ein ungeheurer Brand, der in dem dicken Gras reichlich Nahrung fand. Die hochgehenden Flammen griffen auch auf die beiden Kesselgräben über und vernichteten den ganzen Anholz- und Waldbestand auf einer Fläche von 200 Hektar.

○ Waldbrand in Tirol. Wie aus Innsbruck gemeldet wird, brach im Sellrainthal eine halbe Stunde hinter Sellrain eine große Waldfläche. Der Brand konnte bisher nicht eingedämmt werden, obwohl die Feuerwehren des ganzen Tales zum Vorschein eingetroffen sind.

○ Selbstmordverfuch, weil der geschiedene Gatte zum sechstenmal betreten will. Frau Fritz v. Albert, die fünfte geschiedene Frau des Komponisten Eugen v. Albert, hat in Ancona einen Selbstmordverfuch gemacht, als sie hörte, daß ihr ehemaliger Gatte zum sechsten Male betreten wollte.

○ Übertragbare Krankheiten in Preußen. In Preußen sind, wie der Amtliche Preussische Gesundheitsbericht einer Bestimmung der Wochfahrtsministerien entnimmt, in der Zeit vom 5. Oktober bis zum 1. November v. J. 23 nachstehende Erkrankungen (Todesfälle) an übertragbaren Krankheiten amtlich gemeldet worden: Diphtherie 975 (112), übertragbare Geschlechts 25 (9), Kindesteifer 332 (33), Spinale Kinderlähmung 50 (5), Kinderparotiditis 142, Zungen- und Kehlkopfentzündung 3760 (1887), Milzbrand 3 (1), übertragbare Ruhr 266 (26), Scharlachfieber 2298 (38), Tollwut 3(3), Mierleibstypus 1380 (122), Fleisfch-, Fisch- und Wurfvergiftung 206 (1), Wurfvergiftungen durch tolle oder tollwutverdächtige Tiere 100.

○ Sich selbst gefickt. Der Oberpostsekretär Verthoff Fischer, der, wie bei einer Revision entdeckt wurde, auf einem Berliner Postamt über eine Privatmission unterzöhlen hatte und geflohen war, ist jetzt verhaftet. Nachdem er den ganzen Tag und auch die Nacht über plan- und ziellos in Berlin umhergeirrt war, stellte er sich freiwillig der Kriminalpolizei. Gleichzeitig über verhaftete die Kriminalpolizei zwei Postinspektoren, den 41 Jahre alten Erich Dräger und den 36 Jahre alten Willi Barckweit.

○ Starke Ridigung des Passagierverkehrs nach Amerika. Infolge der amerikanischen Einwanderungsbeschränkung weicht der Passagierverkehr über den Atlantik im letzten Jahre eine Abnahme von 300000 Köpfen auf.

○ Seine Frau zum Fenster hinausgeschoben. Ein Mann hat ein Ehenbündnis in der Trunkenheit seine Frau aus dem Fenster der im dritten Stock gelegenen Wohnung geworfen. Die Frau wurde aber von Mitbewohnern des Hauses, die sich auf einem tiefer gelegenen Balkon befanden, aufgefangen und so vom sicheren Tode gerettet.

○ Das eigene Kind verflümmelt. Eine unmensliche Tat beging in Llobo eine Mutter an ihrem 7 Monate alten Kinde. Die aus der Grafschaft Schaumburg stammende Mutter hatte ihr uneheliches Kind, das in Wshen untergebracht war, den Pflegeeltern aus dem Hause und brachte es nach Llobo, wo sie bei Bekannten verblümmelt war. Vor einigen Tagen fand man das kleine Kind lebend am Brunnen liegen. Die heillosen Mutter hatte das eigene Kind verflümmelt und ihm Hände und Knie gebohrt, wohl in der Absicht, es los zu werden. Das Kind befindet sich im Krankenhaus. Die Mutter wurde verhaftet.

○ Auffindung eines 4000 Jahre alten Grabes. Bei wissenschaftlichen Ausgrabungen in Luegaard in Dänemark hat man, wie aus Kopenhagen gemeldet wird, ein 4000 Jahre altes Grab gefunden. In der Grabkammer waren 1000 verschiedene Waffen und viel Bernstein gefunden. Der jetzt gemachte Fund wird in Dänemark als der bedeutendste seit vielen Jahrzehnten betrachtet.

○ Ein Haarmann in Rumänien. Demnach beginnt in Szatmar (Rumänien) der Prozeß gegen den Kaufmann und ehemaligen Sozialagentenator Jakob Keinitz, dem 14 Morde zur Last gelegt werden. Er soll außerdem noch viele andere Verbrechen verübt haben, die noch nicht aufgeführt werden konnten. Der Angeklagte wurde über 100 mal vom Untersuchungsrichter verhört, erklärt sich bis jetzt aber immer noch für unschuldig. Er trieb in Rumänien, Ungarn und der Tschechoslowakei sein Unwesen.

○ Geborene Schätze. In Kiew wurden zufällig in den Kellern des Klosters Kiewopeterskirche große Schätze entdeckt, welche bei der seinerzeitigen Requirierung der Kirchenvermögen zugunsten der wachsenden Bevölkerung verborgen wurden. Es befinden sich darunter eine Pud Gold, 110 Pud Silber, 360 Diamanten usw. im Werte von 850 000 Rubel, abgesehen von einigen Tausend vorrevolutionärer Wertpapiere zum Nominalwert von einigen Milliarden Rubel.

○ Schnee in Mesopotamien. In der Hauptstadt Mesopotamien, Bagdad, hat sich ein äußerst seltenes Vorkommnis ereignet: das Thermometer ist unter dem Nullpunkt gefallen, und seit 43 Jahren ist zum ersten Male Schneefall eingetroffen.

den Strauß schlagen, aber sie kann sich ja nicht einbilden verstellen. Heute ist es mir ganz klar geworden: sie liebt dich so wenig wie du sie — Gott sei Dank!“

Regungslos starrte Rainer hinaus in die bläuliche Frühlingsnacht.

„Die Fürstin trat näher und schmeigte sich inniger an ihn. „Gib sie frei!“ flüsterte sie hastig. „Am liebsten, um meines und um deinetwillen. Damals, als du mir von Scheidung sprachst, fühlte ich's ab, ich erschrak darüber, denn ich wußte nicht, wie sehr ich dich lieb hatte. Heute ist alles anders. Ich gehe zu Grunde daran, dich an Sylvia's Seite zu sehen — ich habe sie! Heute bin ich bereit, dir alles zu offenbaren, alles zu enttarnen, was bisher mein Leben war, wenn ich dafür die mein eigen nennen kann! Ich sprach früher von Amerika, von Afrika — lag uns die Hefeln von uns werfen und dahin gehen, bis ans Ende der Welt, wenn du willst — nur fort.“

Die Erregung schüttelte sie förmlich. Eine heiße Glutwelle der Leidenschaft schlug ihm aus ihren Worten entgegen. Ihre schmalen Kinderhände umklammerten fest seinen Arm.

Rainer fand noch immer regungslos. Wie bestarrt hörte er zu, leuchtende Bilder glitten an seiner Seele vorüber, Bilder, von denen er voll Schmach und Gerate hatte, die ihm als der Gipfel irdischer Glückseligkeit erdienten waren. Was aber zog sich jetzt da zwischen wie ein schwarzer Faden, einen Glanz triebend? Warum wehrte er nicht zu?

„Es ist schlecht von ihr, das geht zu sagen — hinter dem Rücken der beiden da drinnen.“

Gerührt blickte Rainer an sich. Hatte das jemand wirklich gesagt? Argendwo draußen in der Dunkelheit oder tief drinnen in einem Winkel seiner Seele, den er selbst noch nicht kannte?

„Rainer — Rainer, warum antwortest du nicht? Woran denkst du?“ drängte Laja ungeduldig.

Schweigend legte sich der gärtliche Ton um sein Herz. Aber er blieb stumm.

(Fortsetzung folgt.)

spielte sie auf Lambdas Wunsch, der ein leidenschaftlicher Schachspieler war, eine Partie Schach mit ihm.

„Es war heiß im Zimmer geworden, und man öffnete, um auch den Rauch etwas hinaus zu lassen — Laja hatte mit den Serren um die Werte geraucht — die Tür nach dem Balkon.“

Rainer trat hinaus. Es war eine milde, klare Frühlingsnacht mit sternüberfülltem Himmel, voll Duft und süßlichem Glanz. Tief aufatmend lehnte er sich über die Brüstung.

Da stand plötzlich die Fürstin neben ihm. „Rainer“, flüsterte sie ihm ins Ohr, „wusst du, daß du mir heute noch nicht ein einziges freundliches Wort gesagt hast?“

„Fast erschrocken blickte er auf sie nieder und dann mit einem raschen Blick durch die offenstehende Tür ins Zimmer. „Wollen wir nicht lieber hineingehen?“

„Es würde aufpassen.“

„Mein — bleibe! Was liegt daran? Wägen sie es merken! Ich muß dich einmal wieder für mich allein haben! Es ist so lange her — so lange! — Immer steht Sylvia da zwischen! Gähst du denn gar nicht, was ich leide, Rainer?“

„Sie war sehr erregt. Um sie zu beruhigen, nahm er ihre Hand. „Du mußt vernünftig sein, Laja, nicht einleiben, daß es nicht anders geht. Schätze, bleibst du auf deinen Mann, ich auf Sylvia. Wenn du so erregt bist, machst du uns das Leben nur noch schwerer.“

„Ach, diese ewigen Mühsalst! Wozu eigentlich? Günstiger behandel mich ja erbarmlich, und Sylvia — bist du denn blind, daß du nicht siehst, wen sie wirklich liebt?“

Rainer ließ Lajas Hand fallen. Da war es wieder in ihm, das seltsam erregte Gefühl von vornhin. „Glaubst du wirklich, daß sie Walter Sternberg liebt?“ fragte er bestommen.

„Stellstest! Wir fiel ja damals gleich ihre Verwirrung auf, und ich als dann sah, wie sie gegen dich ist — o Rainer, ich bin doch nicht blind! Mein Mensch auf Erden ist ihr fremder und gleichgültiger als du. Heute hast du sie selbst gesehen. So wollte nur auf



○ See-Erholungsreisen für deutsche Seefahrer. Um den deutschen Seefahrern wiederum die Möglichkeit einer Erholung durch eine Seereise zu verschaffen, hat ein geschäftsführender Ausschuss mit dem Norddeutschen Lloyd ein Abkommen getroffen, durch das der Norddeutsche Lloyd in entgegenkommender Weise unter Verzicht auf Verdienst den Doppelschraubendampfer „Lühov“ (9000 Tonnen) für eine Fahrt von Bremerhaven über Madeira nach Teneriffa und über Cadix, Ceuta, Oporto nach Bremerhaven zurück zur Verfügung stellt. Die Fahrweise, in die auch die Beförderung von Bremen nach Bremerhaven, von Cadix nach Sevilla und von Ceuta nach Tetuan eingeschlossen ist, sind außerordentlich günstig bemessen. Die Fahrt soll am 3. März beginnen und am 30. März enden.

○ Bis jetzt 5400 ausgewiesene Eisenbahnerfamilien zurückgeführt. Von den 7200 ausgewiesenen Eisenbahnerfamilien des Mainzer Bezirks sind bis jetzt 5400 zurückgeführt. Den übrigen 1800 mit ihren Familien ist die Rückkehr nicht möglich, da die Wohnungen noch von den Franzosen besetzt sind.

○ Kassinerer Bankencrash in Italien. In die Genueser Filiale der Banca Commerciale ist ein Einbruch verübt worden. Die Kassinerer Eisenbahn hat von den kassineren Bankverwaltern aus einem unrichtigen Gange nach Venzerrum geraten und über die Weihnachtsfeierzeit ungefähr 25 Häuser ausgebaut.

○ 29 Professoren mit ihren Familien umgekommen. „Juffetta“ meldet, daß 29 Professoren mit ihren Familien im Sturme auf dem Schwarzen Meere umgekommen sind. Sie befanden sich auf der Reise nach Odessa, wo sie eine Anstellung zu finden hofften.

○ Radio-Luftverkehr in Wien. Die Gemeinde Wien hat der Wiener Radio-Station Navaga ihre Plätze mitgeteilt, die Abonnenten dieser Station in angemessener Weise zur Luftverkehrstation heranzuziehen. Zurzeit können über die rechtliche Seite dieser Vorberingung, über die die Wähler sich sehr ausführlich äußern, Verhandlungen.

○ 300 Jahre dänische Post. Zum 300-jährigen Jubiläum des dänischen Postwesens werden am 4. Januar Vertreter aus Schweden, Norwegen, Island, Finnland, England, Holland und aus Deutschland erwartet.

○ 84 Jahre auf derselben Stelle tätig. In Leeds feiert ein Dienstmädchen sein 84-jähriges Jubiläum des ununterbrochenen Dienstes in einer Familie. Sie ist 98 Jahre alt und 1840 im Alter von 14 Jahren in den Dienst der Familie eingetreten.

○ Das Zerkleben als Verdächtig. Ein merkwürdiges Zusammenreffen führte vor einigen Tagen in Kopenhagen zu der Entdeckung eines schweren Verbrechens. Ein junges Mädchen wurde auf ihrem oberirdischen Spaziergang von einem Manne überfallen, beraubt und vergewaltigt. Als sie am nächsten Tage ein Telephonat führen wollte, meldete sich auf der Zentrale eine Mannesstimme, in der sie die Stimme des Täters wiedererkannte. Sie benachrichtigte die Polizei, welche feststellte, daß der Sohn des Zentralleiters wirklich der Täter war.

○ Eine Typhusepidemie in Amerika. Eine schwere Typhusepidemie ist in den Vereinigten Staaten ausgebrochen. Man hat in Chicago 75 Fälle, in New York mehr als 400 und ebenso viele in Philadelphia festgestellt. Die Epidemie ist im Zunehmen begriffen. Nach ärztlichem Ausspruch sind die Küstern von Long Island und New Jersey die Träger und Verbreiter der Typhuserreger. Es wird vor dem Genuß gewarnt.

○ Erfolgreiche Jagd auf einen Alkoholhändler. Die amerikanische Küstenwache hat den englischen Zölkner „Baitara“ und drei Motorboote mit 6000 Pfund Silber im Werte von einer halben Million Dollar bei Sandspood aufgefunden und neunzehn Mann gefangen. Die Ergreifung fand erst nach einer wilden Jagd über 40 Meilen statt, in deren Verlauf über ein Dutzend Schiffe mit leichtflüchtigen Patronen abgefeuert wurden. Die Ergreifung ist angeblich unter dem englisch-amerikanischen Alkoholvertrag geschäftig, der sie gestattet, wenn ein Schiff Spirituosen in einer Entfernung von einer Stunde Dampfahrt von der Küste ausläßt.

## Fürstin Laja.

14) Roman von Erich Czeke.

Wiemanns Leitungs-Berlag, Berlin W. 66. 1923.

Da sagte im Zimmer Lambachs laute Stimme triumphierend: „Schau, dem König — und matt! Du bist besetzt, Sphya!“

Und Sphya wiederholte leise, mit seltsam schmerzlichen Zorn: „Ach bin besetzt — ja!“

Dann fanden beide auf.

Kainer erwachte aus seiner Erstarrung. Hastig trat er ins Zimmer zurück, wozu ihm Laja langsam folgte.

Als sie in den Schein der Lampe trat, trug ihr Gesicht den alten ruhigen Ausdruck, und ihre Stimme klang oberflächlich und gleichgültig, als sie fragte: „Miß Gunders hat dich matt gesetzt?“

„Wie gut sie sich verstellen kann!“ dachte Kainer. „Wie besser als Sphya, die immer noch blaß aussieht und ganz verächtlich dreinblickt.“

Es war nahe an Mitternacht, und Lambachs brachen auf. Niebergers begleiteten sie hinab bis ans Tor.

Als der Wagen fortgerollt war, ging Sphya nach dem Speisezimmer zurück. Kainer folgte ihr, zündete sich noch eine Zigarette an und setzte sich schweigend an die geöffnete Balkontür.

Von hier aus sah er Sphya zu, wie sie die Weinflaschen in das Büfett zurückstellte und die Reste des Desserts verwarf. Und plötzlich mußte er an seine verlorene Mutter denken. Genau so haarscharf hatte sie am Niederaus gefaselt und gewarnt. Er erinnerte sich deutlich, daß auch sie, wenn Gäste da gewesen waren, nachher immer selbst die Reste zerhacken und nach Ordnung gemacht hatte. Er vertiefte sich in diese Erinnerungen und vergaß darüber alles, was ihn kurz zuvor noch gewandt hatte. Er dachte nur eines im Zimmer hantierte, und er sprang fast zusammen, als sie jetzt plötzlich, in die Stille hinein sagte: „Gute Nacht!“ und sich zum Gehen wandte.

○ Die jüngste deutsche Großstadt. Aus Ludwigshafen wird gemeldet: Das sächsische Statistische Amt hat ermittelt, daß die Einwohnerzahl im letzten Ludwigshafen 100 000 überschritten hat, so daß Ludwigshafen die jüngste deutsche Großstadt geworden ist.

○ Einstellung der Arbeiten am Hamburger Stadion. Die Arbeiten am Stadion, das bei der Tausendjahrfeier eröffnet werden sollte, sind eingestellt worden, da die Bauphase durch die zur Verfügung gestellte Geldmittel endgültig abgetreten hat. Die am 30. Dezember stattfindende Stadtbürgermeisterwahl wird sich mit dieser Angelegenheit befassen.

○ Esatz wird Garrison. Nachdem die Stadtbürgermeisterwahl durch Beschluß vom 2. Mai 1924 dem Magistrat ermächtigt hat, die zur Verleugung eines Reiterregiments nach Erfurt erforderlichen Mittel bar-leihweise aufzunehmen, ist in der letzten Stadtbürgermeisterwahl der mit den zuständigen Reichstellen vereinbarte Vertrag wegen Überlassung der Kavalleriecasernen an das Reich genehmigt worden. Als Verlegungstermin ist der 1. Oktober 1925 in Aussicht genommen.

○ Aufrechter Dänemark-Danzig. Zwischen Dänemark und Polen ist die Zusatzvereinbarung abgeschlossen worden; es ist geplant, im nächsten Jahr eine Zuströmung von Kopenhagen-Danzig einzurichten.

○ Der Bau der Zugspitzbahn gestrichelt. Die endgültige Ausführung der Zugspitzbahn, deren Anlage auch für den Winterport und Alpinisten von großer Bedeutung ist, wurde nunmehr in Auftrag gegeben. Damit kommt eine außerordentlich lange Vorarbeitenzeit der Projektierung endlich zum Abschluß, Log; doch seit dem Jahre 1900 eine Reihe von Projekten zur Erbauung einer Bahn auf die Zugspitze (mit 2965 Meter Deutschlands höchstem Berge) vor, deren Verwirklichung aber immer wieder an der Finanzierungsfrage scheiterte. Da die Sprengarbeiten im Fels zum Teil in diesem Sommer in Angriff genommen waren, wird es möglich sein, die Zugspitzbahn planmäßig am 1. August 1925 zu eröffnen, die nach der Fertigstellung zweifellos eines der schönsten Ingenieurwerke der Welt sein wird.

○ Ein Minister, der wieder Bergarbeiter wird. Der frühere Vizepräsident der Reichsregierung im Kabinett Macdonald, Sogde, der sich trotz seines Alters von erst einigen 30 Jahren zu dieser Stellung zum einfachen Bergarbeiter ernannt hat, wird demnach die bisher nicht dagewesenen Schritt tun, von seinem Ministerposten in das Bergwerk zurückzukehren, wo er wieder als gewöhnlicher Arbeiter beginnen wird.

○ Große Elektrifizierungspläne in England. Die „Morning Post“ erklärt, die Regierung prüfe Pläne für ein Zusammenarbeiten von Staat, Gemeinden und privaten Unternehmen für eine erweiterte Elektrifizierungsvermehrung des Landes. Angesehen ist es in England etwa 5000 Elektrifizierungspläne, davon gehören 335 den lokalen Behörden, 225 sind privater Natur. Man schätzt die für die Ausführung des Planes notwendige Summe auf zehn Millionen Pfund bei einer Arbeitsdauer von zehn Jahren.

○ Vor dem Hauptgeniegelebe. Das große Los der spanischen Staatslotterie, das beinahe 10 Millionen Mark beträgt, entfiel bei der letzten Ziehung auf einen nahen Verwandten des Präsidenten der spanischen Kammer Señor Alvarez. Der Gewinner hat sich jedoch über sein Glück nicht freuen können, da er am Tag vor der Ziehung ganz plötzlich starb.

○ Klage wegen Schwarzrotgoldener Fahnen. Nach der Mitteilung eines Berliner Abendblattes wurden seitens der Reichsministerien des Innern größere Bestände Schwarzrotgoldener Fahnen nachts auf Lager gelegt und gegen Besatzung an Vereine weitergegeben. Aus diesen Beständen hat auch der Berliner Verein „Reichsbanner Schwarzrot-Gold“ Fahnen im Betrage von rund 3000 Mark bezogen. Da der Hersteller keine Zahlung bekommen konnte, hat er die zuständige Stelle gegen die in Frage kommende Berliner Reichsbannergruppe Klage auf Zahlung eingeleitet.

○ Schwere Unwetter in der Ostsee. Schwere Stürme toben seit mehreren Tagen über der Oberlauf. Sie sind

von eifriger Kiste und machen an besonders gefährdeten Stellen das Fortkommen im Freien nahezu unmöglich. Nachts nehmen sie orkanartigen Charakter an. An Säulen, in Gärten und Wäldern haben sie verheerend Schaden angerichtet. Straßen und Wege sind mit einer Spiegelglatten Eisschicht überzogen. Das Begehen und Befahren derselben ist mit Gefahr verbunden. Im Telegraphen- und Fernsprechnetz hat das Unwetter erhebliche Störungen angerichtet.

○ Unwetterkatastrophen in England. Wie die Wälder melde, wurde sehr großer Schaden durch den furchtbaren Sturm angerichtet, der über große Teile Englands hinwegging. Zahlreiche Eisenbahnverbindungen mußten abgeändert werden. Viele Straßen wurden durch weggeführte Bäume oder durch die Ästen verstopft. Viele Häuser wurden beschädigt, und an der Küste strandeten mehrere Schiffe.

○ Brandkatastrophe in einer japanischen Grenzstadt. Aus Tokio wird gemeldet: Bei einem Brande in einer dortigen Privatstrassensiedlung, die 343 Gefestranke beherbergte, sind viele Personen verbrannt. Bisher wurden 13 Leiden aufgezählt, 108 Qualen werden als vermisst gemeldet. Das Feuer sprang auf die benachbarten Häuser über, von denen fünfzig eingestürzt wurden.

○ Der Weinbauanstreng für 1925. Mit Rücksicht auf die anlässlich der Feier der tausendjährigen Zugehörigkeit der Rheinlande zum Deutschen Reich im nächsten Jahr in Koblenz stattfindende große Weinbauausstellung findet der nächste Weinbauanstreng nicht wie ursprünglich geplant in Wiesbaden, sondern in Koblenz statt.

○ 600-Jahr-Feier der Stadt Gms. In der Zeit vom 14. bis 21. Januar wird in Gms die 600-Jahr-Feier der Stadt Gms begangen, die drei bis vier Tage dauern soll.

○ Der Mörder der Maffei-Mörder in aller Stille beerdigt. Der Maffei-Mörder Delle, der bekanntlich Selbstmord verübte, wurde in Anwesenheit behördlicher Vertreter in einem Winkel des Maffei-Berger Friedhofes während der Dunkelheit beerdigt. Kein Grabstein, sondern irgendem Mal bezeichnen seine letzte Stätte; der Boden, der ihn bedeckte, wurde der Erde gleichgemacht.

## Vermischtes.

— Danziger Gaspriel eines adeligen Kochstaplers. Der baltische Freiherr von Lidringhausen-Wolff gab kürzlich in Danzig ein Gaspriel. Nach verschiedenen Verhänden, an welchen mehrere Bestrafungen russischer Soldaten zu verurteilen, gab er sich als der berühmte italienische Sänger Mattio Battistini aus. Es gelang ihm, in einem Operntheater für ein Gaspriel engagiert zu werden, und er hatte die Freiheit, tatsächlich als Battistini dort aufzutreten. Es gab einen fürchterlichen Meistfall und der falsche Battistini mußte schließlich verurteilt werden. Der Zufall wollte es, daß kurz darauf der richtige Battistini nach Danzig kam, wo er mit seiner Sangeskunst große Triumphe feiern konnte.

— Eine zweifelhafte Geschichte. In seinem neuen Buch über August den Starren von Sachsen erwähnt Gurkitt eine Leidenschaft, die der Dresdener Hofprediger Carzow am Tode des Vorgängers August des Starren gehalten hat. Diese Rede kam Gurkitt so unangebracht lang vor, daß er sich die Mühe gemacht hat, sie mit der Uhr in der Hand vorzutragen, um ihre Länge festzustellen. Es ergab sich dabei, daß die Leidenschaft mindestens zweieinhalb Stunden gedauert haben muß. Man sieht, früher hatten die Leute viel, viel Zeit!

— Zwangsverheiratung von Kriegsverwundeten. Das „Raffers Journal“ berichtet: Um den vielen Mägen der Witwen seiner Krieger ein Ende zu bereiten, hat der maroccanische Führer Abd el Krim beschlossen, daß jeder seiner vorbereiteten Untertanen eine oder mehrere Kriegswitwen heiraten muß. Die bereits Verheirateten müssen noch eine Kriegswitwe heiraten.

— Die weiblichen Deltische bemühen sich. In Anbetracht der sehr guten Dienste wurde das weibliche Deltische sollen namentlich in Angelegenheiten der vornehmen Gesellschaft sich bewähren haben.

Er sprang auf, und es war ihm, als müßte er sie noch etwas sagen, sie nach etwas fragen. Aber er sah die rechten Worte fand. Im nächsten Augenblick stand sie schon vor der Tür.

Bestimmt ging er nach seinem Zimmer, obwohl es gar keine Müdigkeit verspürte.

In dieser Nacht fand er keinen Schlaf. Immer wieder tauchte Lajas lodendes Gesicht vor ihm auf, und ihre weiche Stimme beunruhigte sein Ohr. Dazwischen schob sich manchmal schickern Sphyas Bild, und dann geist ihm eine mehrschichtige Angst aus Verz.

Auch Sphya hatte am folgenden Morgen eine schlaflose Nacht hinter sich. Die guten Vorzüge, die sie selbst in das Schicksal, welche sie sich eingebildet hatte, ihre mühsam aufrechterhaltene Gleichgültigkeit, sie selbst die Überzeugung, daß es ihre Pflicht sei, das freiwillig gegebene Wort zu halten: alles das geriet ins Wanken durch den gestrigen Abend.

Müßte sie es wirklich dulden, daß diese Frau als triumphierende Siegerin in ihren eigenen Hause erschien und ihre glühenden Worte nach ihr schob?

Und die Lual dieses Abends sollte sich nun wiederholen, so oft es Laja belügte, nach Niederaus zu kommen?

Alles in Sphya bürstete sich auf bei diesem Gedanken. Nein, das konnte, das wollte sie nicht länger ertragen! Wenn schon das Herz so gebuldig wäre, sich mit Füßen treten zu lassen, ihr Stolz durfte das nicht zulassen.

Als der Morgen anbrach, war Sphya entschlossen, Niederaus zu verlassen. Sie selbst wollte die Scheidung verlangen.

Fräulein Peters brachte den Tee und erzählte über das Aussehen der jungen Frau. „Frau Gräfin haben sicher schön gefaselt“, sagte sie teilnehmend, „und hätten sollen noch ein paar Stunden zu Bett bleiben — das Wetter ist ohnehin tolllos!“

„Nein — nein“, antwortete Sphya, sich zu einem lächeln zwingend, „ich fühle mich ganz wohl und habe auch zu tun.“

Sie sah häufig ein paar Wiffen. Dann letzte sie sich, während Fräulein Peters sich nebenan in der Garderobe zu schaffen machte, an ihren Schreibtisch und begann zu schreiben. Gleich sollte es geschrieben, in aller Stille, ohne daß jemand abgute, was sie vorbat.

Esst an Großmama Mahrenberg. Es fiel ihr schwer, die nötigen Worte zu finden, ohne den wahren Grund zu verraten. Endlich gelang es doch. „Sie habe heimlich, die Luft in Niederaus bekomme ihr nicht, ob sie nicht vorläufig für ein paar Wochen nach Mahrenberg kommen dürfe?“ Die Bitte klang ganz harmlos. Großmama konnte ihr die Bitte kaum abschlagen. Und war sie erst dort, dann wollte sie die weiteren Schritte, die zur völligen Scheidung führen sollten, einleiten.

Aber niemand, auch Kainer nicht, sollte den wahren Grund erfahren. Darüber zu reden, wäre für alle Teile zu peinlich gewesen. Das würde schließlich schwer sein. Aber es mußte sich doch etwas finden lassen.

Sphya schloß den Kopf in die Hand und dachte nach. Sie hatte nur ganz unflare Vorstellungen über die Scheidungen. Jedenfalls würde man sie doch um der wahren Grund nicht zur Sprache kommen sollte, müßte doch ein anderer genannt werden. Aber welcher? Da tappte sie völlig im Dunkeln.

Pflichtig fiel ihr Walter von Sternberg ein. Der würde doch alles, gegen den konnte sie offen sein, der würde ihr auch raten und helfen.

Daß sie, wenn Walter ihr wirklich in der Sache half, dadurch Fräulein Peters in ein falsches Licht bringen könnte, kam ihr gar nicht in den Sinn. Sie hatte nie anders an ihn gedacht, als wie an einen Bruder, und er selbst hatte seine Liebe zu ihr sicher schon überwinden, nahm doch selbst die Fürstin an, daß er im Begriff stand, sich mit Lord Braden zu verloben.

So schrieb Sphya denn dem einen zweiten, viel ausführlicheren Brief an Walter, worin sie ihm die wahren Gründe ihrer Forderung nannte und ihn um Rat bat.

(Fortsetzung folgt.)



